Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 86 (2001)
Heft: 11

Titelseiten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

frei denker
Monatsschrift der Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Trennung von Staat und Islam

Die bedeutendste westliche Errungenschaft sind die allgemeinen Menschenrechte. Auch in der islamischen Welt hat es Bestrebungen gegeben, grundsätzliche Menschrechte aus den islamischen Grundauffassungen herzuleiten. Es gibt sogar eine islamische Menschen-rechtscharta, die 1990 in Kairo verkündet worden ist. Diese hat sich aber weder bei den Regierungen noch bei einfachen Menschen durchgesetzt. Warum?

Eines der grundlegenden Menschenrechte ist die Trennung von Religion und Staat. Wenn eine Religion das alleinige Recht hat, dann werden andere Gemeinschaften ausgeschlossen und politisch als zweitrangig erklärt. Das ist unvereinbar mit Demokratie. Über die Trennung von Religion und Staat wird in der islamischen Welt gestritten, so in Ländern wie Ägypten, aber auch in Pakistan. Das ist der neuralgische Punkt bei islamischen Konservativen einerseits und Extremisten andererseits. Die Trennung von Staat und Religion ist auch in Israel nicht vorhanden. Die Israelis haben deshalb bisher auch keine Staatsverfassung, weil sie nämlich auf erbitterten Widerstand der Orthodoxen stossen. In Saudi-Arabien etwa gibt es nicht einmal Ansätze einer solchen Diskussion.

Die Trennung von Staat und Religion ist ein sehr westlicher Wert, ohne den Demokratie aber nicht funktionieren kann. Der iranische Präsident Khatami versucht derzeit die "Aussöhnung zwischen Freiheit und Religion". Er gibt zu, dass es mit der Aussöhnung von Religion und Freiheit, sprich Demokratie, im islamischen Raum bislang nicht weit her ist. Aber es gibt auch Stimmen, die sagen, der Koran regle zwar sehr stark das persönliche Leben jedes Muslim, aber er lasse den Muslimen die Wahl, ihre Staatsform selbst zu wählen. Im Iran wird darüber eine sehr lebendige Diskussion geführt, auf einem hohen Niveau. Die Widerstände unter den Geistlichen sind jedoch massiv.

In der islamischen Welt wird die Diskussion über den jüngsten Terror zur Frage führen müssen, ob die Religion überhaupt was im Staat zu suchen hat. Die islamische Welt hat andere historische Erfahrungen gemacht als wir. Was bei uns zur Trennung von Kirche und Staat geführt hat, waren letztlich die traumatischen Erfahrungen im Dreissigjährigen Krieg (1615-45), wo zwei Konfessionen aufeinander eingeschlagen haben und in Teilen Europas die Hälfte der Bevölkerung getötet wurde. Und natürlich spielen andere historische Entwicklungen wie die Aufklärung, die Entdeckung Amerikas u.s.w. eine Rolle. Im Islam gab es weder diese Art von Glaubenskriegen noch andere gesellschaftliche Brüche. Für gläubige Muslime ist der einzige historische Bruch immer noch die Offenbarung Mohammeds, welche die Zivilisation von Barbarei schied. Mohammed selbst war aber nicht nur Prophet, wie zum Beispiel der christliche Jesus, sondern Politiker und erfolgreicher Führer. Die Muslime haben deshalb den Gedanken, Gesellschaft und Staat zu trennen, erst im 19. Jahrhundert mit dem engeren Kontakt zu Europa kennengelernt. Er tauchte zunächst in der Türkei auf und gipfelte in der Abschaffung des Kalifats. Kemal Atatürk versuchte, die Religion aus dem Staat herauszuhalten. Aber statt die Trennung von Staat und Religion zu forcieren wurde in der Folge in den muslimischen Ländern immer die kulturelle Blütezeit des Islams und ihre Toleranz in den Vordergrund gerückt. Eine Überlegenheitsdiskussion im Sinne von "the west is the best" bestätigt heute in der arabischen Welt das Vorurteil, das dort besteht: Dass der Westen – allen voran die Amerikaner – mit seinem Sendungsbewusstsein versucht, der islamischen Welt westliche Werte und Normen aufzudrücken.

In der Diskussion mit Vertretern einer anderen Kultur ist es deshalb zunächst wichtig, sie als gleichwertig akzeptieren. Alles andere führt zu Misstrauen und zu Ohnmachtsgefühlen. Bei Extremisten wird dieses Misstrauen dann zu Hass.

Aber es gibt nicht nur Extremisten sondern auch arabische Intellektuelle, deren Kritik am Westen bei weitem rationaler und differenzierter ist. Sie kritisieren die wirtschaftliche und politische Hegemonie der Amerikaner. Sie thematisieren die Ausbeutung des Orients zugunsten des Westens. So zum Beispiel die Tatsache, dass die Amerikaner den Preis des Öls bestimmen. Ein

Fortsetzung S. 2

THEMEN in diesem FREIDENKER

Trennung von Staat und Islam	1-3
Kairoer Erklärung...	2
Freidenker-Umschau	3
Fristenregelung	3
Heilige Kriege	4-5